

BIBELXEGESE VON LUKAS KAP. 17

**„Denn wie der Blitz oben vom Himmel blitzt und leuchtet über alles, was unter dem Himmel ist, also wird des Menschen Sohn an seinem Tage sein. Zuvor aber muß er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht. Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird es auch geschehen in den Tagen des Menschensohnes: sie aßen, sie tranken, sie freiten, sie ließen sich freien bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um. Desgleichen wie es geschah zu den Zeiten Lots: sie aßen, sie pflanzten, sie bauten; und an dem Tage aber, da Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel und brachte sie alle um. Auf diese Weise wird es auch geschehen an dem Tage, wenn der Menschensohne offenbart werden soll.“
(Lukas 17,24 bis 30).**

Die Zielgruppe, zu der hier der Heiland spricht sind seine Jünger. „ta skandala“ sind Anstöße unter den Jüngern, wenn hier vom „Mühlstein“ in Lukas 17, Vers 2 die Rede ist. Dabei geht es

um die Verführung von minderjährigen Kindern. Für die Verführer wartet das „höllische Feuer“ und somit ewige Pein. Und mit dem Bild der Kinder verbinden sich die Anfänger im Glauben.

Denn gerade „diese Kleinen“ sind besonders anfechtbar, demzufolge ist im Umgang eine liebevolle Rücksichtnahme angebracht. Denn was heute die Parteigänger der Bündnis 90/Grüne anstellen, ist eine verwerfliche Verweltlichung und Abkehr von der christlichen Vätertradition. Ein falscher Freiheitsbegriff und Vergnügungssucht (Hedonismus) lassen die jungen Menschen zu Drogen greifen und Verantwortung vor sich selbst und gegenüber der Gesellschaft nicht ernst nehmen. Politiker und Verantwortungsträger stehen gerade im Endzeitprozeß in besonderer Verantwortung. Denn wir sind verantwortlich füreinander.

Nach Lukas 17, 5 bis 6 kommt es auf das Wesen des Glaubens an, ob ein Prediger in dem Geist des HERRN predigt oder aus seinem eigenen Geist und Dafürhalten. Denn der Geist gewirkte Glaube (hebr.: emunah)

Kennt keine Hindernisse oder sieht sie als Ursache göttlichen Verherrlichungswirkens. Somit geht es um die Interessen des HERRN!

In Lukas 17,7 bis 10 geht es um die Dienststellung eines Gottesknechts:

Denn „wir sind entbehrliche Knechte, wir haben getan, was wir zu tun schuldig sind!“ Diese Einstellung ist eine völlige Verdienstlosigkeit des Glaubens. Über die höchsten Ehrentitel der Kinder Gottes finden wir in Offb. 1,1; 7,3; 19,5 und 22,3. Es geht nicht um akademische Titel, wie ich dies in 26 Jahren Mitgliedschaft im deutschen Theologischen Konvent leidvoll erkennen mußte, sondern um die Gnade der Erkenntnis. Wegen der Allah-Frage überwarf ich mich mit den Theologie-Professoren Hans Küng und Peter Beyerhaus, die davon ausgingen, daß der „Allah“ identisch sei mit dem biblischen Gott.

Natürlich waren auch die Jünger geprägt vom jüdischen Glaubensverständnis. Ausdruck von Gottes Gnade ist die Sendung Seines Sohnes, den wir zum Erhalt und zur Pflege seines Geistes allezeit benötigen; vor allem in dieser Endzeit! Und so lautet unsere Devise: Nicht MÜSSEN, sondern EWIGES DÜRFEN! Mit Leib und Leben sind wir dem HERRN geweiht!

In Lukas 17, 11 bis 19 geht es um eine Aussätzigen-Heilung, wobei auffällig dabei ist, daß 9 Israeliten undankbar darauf reagieren und ein Samariter dankbar dafür ist. Ein Aussätziger, der vom Leiden frei war, mußte sich nach dem Gesetz der Torah dem Priester vorstellen, damit dieser ihn reinsprach. Die Anweisung

Jesu, zu den Priestern zu gehen, war bereits eine Heilszusage im Falle der Befolgung. Wir haben selbst sowohl in Israel, als auch in der Schweiz und in Deutschland solche Krankenheilungen durch Handauflegung nach Jakobus 5 von Krebs und Gicht erlebt. Für den Geheilten ist es dabei eminent wichtig, daß er durch die Wirkung von Gottes Geist eine solche Heilung wirklich erfahren hat.

In unserem biblischen Beispiel hatte nur der Samariter Absolution seiner Seele erhalten.

Lukas 17,20 bis 37:

Unser besagtes Eingangswort weist darauf hin, daß nach langem Exil des Volkes Israel unter den Völkern und nach langer Zeit christlicher Tradition ebenfalls unter den Völkern das Reich Gottes auf Erden nur noch dem Schein nach existiert. Kriege unter den Völkern bis hin zu Weltkriegen überschatten und verkennen nicht nur die Existenz von Gottes Walten über unseren Planeten, sondern verkennen bis zur Demütigung die Lehre vom Kreuz, der mit seinem Sühnetod uns sündhaften Menschen den Zugang zum ewigen Leben bei Gott verschaffte.

Für die Pharisäer ist das Königreich Gottes gleichbedeutend mit dem messianischen Friedensreich. Doch der Heiland geht davon aus, daß das Reich Gottes zunächst in nicht wahrnehmbarer Weise in Form unseres Gewissens „mitten unter euch ist“; und dann auch mit Jesus und seinen Nachfolgern in unserer Umgebung und damit ein Stück Himmel in dieser Welt. Doch ohne Glauben (hebr.: emunah) ist dies nicht nachvollziehbar.

Bei allem Ausmalen des messianischen Friedensreiches (mamlechet kohanim) dürfen wir die Herausforderungen der Gegenwart nicht außeracht lassen. So erging es damals den Pharisäern. Bessere Zustände ersetzen nicht bessere Herzen! Es geht zunächst universal um einen neuen Sinn und weniger um neue Verhältnisse. Zwar ist und bleibt Jesaja 9,5, wo es um die Amtsbezeichnungen des Messias geht, und Jeremia 31,31 bis 34, wo es um den Neuen Bund geht, maßgebend, aber erst die direkte Gottesherrschaft im Tausendjährigen Friedensreich beseitigt alle Zweifel, wer das Sagen in unserer sichtbaren Welt hat. Sämtliche Spekulationen über Entstehung des Kosmos' und unseres geschundenen Planeten gehören dann

der Vergangenheit an. Dann erst soll Sein Reich mit Israel auch äußere Formen annehmen. Gottes „Feigenbaum“ hat mit uns Judenchristen neue Früchte erhalten (Matth. 24,32 bis 34). Für die weltweiten Gläubigen gilt bis zum Ende, **im Glauben zu wandeln!** Doch der Heiland stellt klar, in welchem geistigen Zustand sich die Menschheit vor seiner Wiederkehr befinden wird:

Die Gottlosigkeit, diesseitige Orientierung und Sinnenfreudigkeit macht der Heiland fest im Vergleich zu:

1. Den Zeiten Noahs und
2. den Zeiten Lots.

Es sind sozusagen Dinge des täglichen Lebens und die Befriedigung leiblicher Bedürfnisse sowie Eigendienst und Selbstsucht, was die Menschen in der Endzeit antreibt.

„Seine Seele zu verlieren“ bedeutet demzufolge, sich freizumachen von solchen äußeren Bindungen, sich selbst den Abschied zu geben und zu Gottes Willen JA zu sagen. Die „eilige Flucht“ soll der Errettung der Seele aus der Versuchung dienen und nicht zur Beibehaltung des natürlichen Lebens. Der Hinweis auf Lots Frau signalisiert, daß auch theologische Amtsträger und gläubige Christen in Gefahr sind, wie gerade in unseren Tagen von den vielen Mißbrauchsfällen in der Kirche die Rede ist.

Selbst der Vorsitzende der katholischen Synodalversammlung, Georg Bätzing, versucht krampfhaft Optimismus zu verbreiten, „indem wichtige Beschlüsse zu fassen sind, die jedoch zu mehr Freizügigkeit und nicht zu mehr geistlicher Disziplin aufrufen sollen. Die breite Mehrheit der Bischöfe indes steht hinter den Reformanliegen des Synodalen Weges und strebt nachhaltige Veränderungen an, aber eben nicht Buße (Umkehr). Die fünfte und letzte Synodalversammlung im Rahmen des seit 2019 laufenden Reformprozesses Synodaler Weg fand in diesen Tagen statt. Zuletzt hatte der Vatikan die Erneuerungspläne der deutschen Katholiken scharf kritisiert. Vor diesem Hintergrund befürchten die so genannten Reformer, daß eine Reihe von Bischöfen einknicken und gegen die geplanten Reformen, wonach auch Homosexuelle gesegnet werden könnten, votieren könnte, da die Beschlüsse mit Zwei-Drittel-Mehrheit zustimmen müssen, um Gültigkeit zu erlangen. Konkret geht es um Mitbestimmung von Laien (Nicht-Priester), um Frauen in sakramentalen Ämtern und Segnung homose-

xueller Paare. Paulus dekretierte einst, daß die Frau in der Gemeinde schweige (1.Kor. 14,34), und wie dies noch heute in der Synagoge der Fall ist. Gerade der Vorsitzende Bätzing wirbt unentwegt für den Segen homosexueller Paare als „zentrales Signal nach außen“, wonach die Kirche jeden Menschen annehme, so wie er ist. Anstatt das unsinnige Zölibat aufzukündigen, wonach katholische Priester wie ihre evangelischen Kollegen ebenfalls ehelichen dürfen, öffnet man mit der Beibehaltung des Zölibats die Tür zu all jenen Mißbrauchsfällen insbesondere in der römisch-katholischen Kirche. Da Kinder eine Gabe des HERRN sind (Psalm 127,3), gelten Rabbiner mit einer Vielzahl von eigenen Kindern als unter besonderem Segen Gottes stehend. Die Sexualität des Menschen gehört zum Urtrieb, damit dadurch die Bevölkerung des Planeten gewährleistet bleibt. Meine eigene Ehefrau war unfruchtbar, weil sie in ihrer Jugend Leukämie (Blutkrebs) hatte. Nachdem ich sie segnete, bekam sie insgesamt drei Kinder geschenkt. Micha und Ehefrau Ella waren beide unfruchtbar. Als ich beide im Jordan taufte, bekamen auch sie insgesamt drei Kinder. Dies ist ein eindeutiger Hinweis, daß Kinder ein Segen Gottes sind. Und gerade bei Abfassung dieses Beitrages wurde bekannt, daß auch am Mainzer Bischofssitz 181 Beschuldigte und 401 Fälle von sexuellem Mißbrauch stattgefunden hätten. Insbesondere während der Tätigkeit des Kardinals Lehmann hatten sich die sexuellen Mißbrauchsfälle gehäuft.

Gerade in Lukas 17 wird darauf hingewiesen, was der „Tag des Menschensohnes“ bedeutet, nämlich eine Zeit der Scheidung und letzten Entscheidung, d.h. Annahme oder Ablehnung durch Christus. Diese Trennung geht auch durch Ehepaare und Familien (Luk. 17,34). Denn so schnell wie die Geier ein Aas ausmachen, so schnell wird auch das Gericht zur Scheidung eintreten. Geier reinigen die Natur von Verwesendem – das Gericht über die Welt von den Ungerechten und Unreinen.

Bedeutung der Endzeit ist der Offenbarungsprozeß, wo es gilt, daß die durch Christus Gerechtfertigten in zunehmender geistlicher Dunkelheit und Verwirrung desto heller leuchten und sich damit zur Entrückung qualifizieren. Als „Überwinder“ sind wir zu Erben des Reiches Gottes geworden. Amen.

Klaus Mosche Pülz